

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Mag Feige in Stolp.

27. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Wochenchau

Leuchtend und warm wie im Hochsommer scheint jetzt im „Alten-Weibersommer“, das Himmelsgestirn nach vielen Regen-Weeken wieder auf uns herab, und der Rest der Ernte kann nun fröhlich in den Scheuern und in den Kellern geborgen werden. Aber weniger hell ist der Schein am Himmel der deutschen Reichs-Finanzen, ein Defizit von 30 1/2 Millionen Mark für das letzte Reichshaushalts-Jahr ist uns gerade zum Sedantage im amtlichen deutschen Reichsanzeiger verkündet worden. Angenehm ist dieser Posten für die deutschen Einzelstaaten, welche den Einnahme-Ausfall zu decken haben, gerade nicht, auch die Tatsache, daß es nun schon weniger geworden ist mit der Höhe des Defizits, kann noch keinen vollwertigen Trost gewähren; aber jedenfalls ist dieser Abschluß des Rechnungsjahres 1902 nicht bedenklich für die Solidität unserer deutschen Finanzlage. Nur das wird klarer und immer klarer, daß sich ein bündiger Ausgleich zwischen den Finanzen des Reiches und denen der Einzelstaaten nicht lange mehr von der Hand weisen läßt. Was das Reich zu bezahlen hat, muß es aufbringen, ohne daß die Finanzen der einzelnen Bundesstaaten in Verunruhigung gebracht werden. Es wird sich eine Regelung auch treffen lassen, ohne daß wir zu neuen Volkssteuern zu greifen haben; vielleicht ergibt eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse auch von selbst einen Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben. Erfreulich ist, daß sich die Aussichten für den Verlauf der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland, die für uns vorerst die wichtigsten sind, erheblich gebessert haben. Sowohl der Zar, wie der zum Vorsitzenden des russischen Ministerrates ernannte bisherige Finanzminister Witte haben eingesehen, daß im Vertragen mit Deutschland für das russische Reich doch mehr Vorteil zu holen ist, wie in einem erbitterten Zollstreite. Die inneren wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands sind nicht so glänzend, im Gegenteil alles Andere eher, als daß sich seine regierenden Männer gestatten könnten, auf die feindseligen Gedanken einzelner Moskowiter gegen Deutschland einzugehen.

Die Zustände in der gewaltigsten deutschen Festung, dem wichtigsten Bollwerk unserer Grenze, in Metz, haben mit einem Male die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Der Grundbesitz in Metz, der an seiner Ausdehnung bisher arg durch die jetzt im Niederlegen befindlichen Festungswälle gehindert wurde, ist seit 1871 zumeist in französischen Händen geblieben, die Hausbesitzer von Metz wohnen zum großen Teil in Nancy und Paris und lassen ihre Häuser durch Verwalter beaufsichtigen. Daher kommt es auch, daß die Wohnungen in Metz nicht bloß teuer sind, sondern auch Vieles zu wünschen übrig lassen. Erst nachdem nun infolge der gewaltigen Forts-Bauten die Wälle zum Teil entbehrt wurden, kann die Unternehmungslust sich rühren und von Deutschen ein neues Metz geschaffen werden. Diese Grundbesitz-Verhältnisse haben auch auf die Stadt-Verwaltung manchen Einfluß gehabt, es fehlte an steuerkräftigen Bürgern, und die Mittel der Stadt waren geringer, als sie ihrer Bedeutung nach sein mußten. Man-

cherlei kommunale Aufgaben haben hierunter gelitten, so besonders der Bau einer gesunden Wasserleitung. Die heutige Wasserleitung hat schon mehrfach Typhus-Erkrankungen hervorgerufen, sie liegt auch zum Teil außerhalb der Forts, könnte also in einem unglücklichen Kriegsfall vom Feinde zerstört werden. Die Hauptsache aber war bisher, daß das Wasser nicht gesund ist, und die Militär-Verwaltung hat daher schon wiederholt auf Anlage einer neuen Leitung gedrungen. Die Stadt weigerte sich, hauptsächlich wohl wegen Mangel an finanziellen Mitteln. Nun sind aber die Zustände so schlimm geworden, daß eine direkte Wasserversorgung infolge der Leitungs-Sperre eingetreten war, und das Unhaltbare dieser Tatsache hat unserm Kaiser zu einem Telegramm an den Statthalter von Elsaß-Lothringen Anlaß gegeben, in welchem, unter scharfem Tadel der Mezer Stadtverwaltung, die Inangriffnahme einer neuen Leitung für sofort befohlen wird. Es ist vorauszusehen, daß der Stadt Metz ihr bisheriger Protest nichts nützen wird, aber es wäre vielleicht billig, ihr eine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen. Die Haupt-Steuerkraft der Stadt beruhte bei den alten Mezer Familien und Hausbesitzern, die aber, wie oben gesagt, zum erheblichen Teil im Auslande, in Frankreich leben. Den neu eingewanderten Deutschen diese ganze Last aufzuerlegen, würde für dieselben gewiß etwas drückend werden. Das Praktischste wäre, was auch den militärischen Zwecken am Meisten dient, der Bau einer ganz neuen Wasserleitung innerhalb des Forts-Rayons mit Reichshilfe.

Die großen Kaisermanöver sind, trotz der eingetretenen starken Tageshize bisher erfreulicherweise ohne größere Unfälle verlaufen. Den Paraden unweit Dresden und bei Erfurt wohnten mit dem deutschen Kaiser und dem griechischen König Georg von Sachsen noch eine ganze Reihe von fremden Fürstlichkeiten bei. An den Uebungen sind bekanntlich die beiden königl.-sächsischen Armeekorps und das 4. und 11. preußische beteiligt, außerdem eine Kavalleriebrigade der preußischen Garde, im Ganzen eine stattliche Macht, entsprechend dem militärischen Aufgebot, wie es jetzt in allen großen Staaten bei den Manövern entfaltet wird. Die gleichzeitig stattgehabte Begegnung zwischen dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und König Eduard von England in Wien hat nicht allzuviel von sich reden gemacht; das Interessanteste war noch, daß beide Monarchen sich gegenseitig zu Feldmarschallen ernannten. Englische Zeitungen mußten noch eine lange Geschichte wegen besonderer Abmachungen über die Orientfrage zu erzählen, allein es ist selbstverständlich, daß, wenn es hier etwas abzumachen gibt, vor allen Dingen Rußland und Oesterreich-Ungarn in Betracht kommen, nicht aber England. Der englische König ist jetzt nach London heimgekehrt, wo er bei seinen Politikern nicht gerade die angenehmste Stimmung vorfindet. Zum Ersten zankt sich Herr Chamberlain mit seinen Gegnern tapfer weiter; der Kolonialminister geht den Feinden seiner neuen zollpolitischen Gedanken mit vieler Lebhaftigkeit zu Leibe, und man kann nicht gerade sagen, daß er sich einer übergroßen Höflichkeit besleißigt. Er weiß eben, er kann's wagen! Zum Zweiten wirken die peinlichen Ermittlungen der parlamentarischen

Untersuchungskommission über den Verlauf des Boerenkrieges fort, welche die Leistungen der britischen Militärverwaltung in ein sehr zweifelhaftes Licht stellen. Milli n a über Millionen sind vergeudet, und die Staatsmänner an der Themse fragen sich erschreckt, wie das Ende wohl gewesen wäre, wenn man einen großen Militärstaat zum Gegner gehabt hätte? Diese Frage ist während des Boerenkrieges in Europa wiederholt aufgeworfen, aber damals wollte man sie in England absolut nicht gelten lassen. Nun stimmt's doch.

Die militärischen Reibereien, welche die Regierung der französischen Republik dies ganze Jahr hindurch schon so viel geärgert haben, dauern ununterbrochen fort. Daß die Mehrzahl der französischen Offiziere die Politik der Pariser Regierung gegen die katholischen Ordensgesellschaften, gegen die Schulschwestern etc. nicht billigt, kann keinem Zweifel unterliegen, und diese Tatsache führt zu immer neuen Weiterungen. Den Militärs liegt diese Sache an sich ja etwas fern, aber sie sind nun einmal auf das radikale Ministerium überhaupt schlecht zu sprechen, und dann spielen die aristokratischen Familien, aus welchen sich der Offiziersstand noch immer wesentlich rekrutiert, in dieser Sache eine große Rolle. Aus den letzten Reden des Minister-Präsidenten Combes war ja erkenntlich, daß er seine Anschauungen in der Kirchen-Politik im bevorstehenden Herbst mit verdoppelter Energie vertreten will. Dann kann Herr Combes aber auch leicht etwas erleben, woran er zur Stunde nicht denkt.

Auf der Balkanhalbinsel werden die Dinge immer trostloser, der Aufruf der Mazedonier und die abentheuerlichen Gewalttätigkeiten der Rebellen dehnen sich immer weiter aus; die türkischen Truppen marschieren hierher und dorthin, und die Aufständischen nehmen dann sofort Reißaus, und sind die Soldaten weitergezogen, ist alles beim Alten. Und zur Ergreifung von drakonischen Maßnahmen sind der türkischen Regierung bisher die Hände gebunden, obwohl vorauszusehen ist, daß es ohne solche Maßnahmen niemandem gelingen wird, die Ruhe in diesem verwilderten Winkel von Europa wiederherzustellen. Auch wenn Rußland und Oesterreich zu einer militärischen Besatzung der aufständischen Gebiete schritten, wäre nur so lange etwas gewonnen, als die Truppen dablieben, nachher fielen sich diese tolleren Gesellen dort unten von selbst wieder in die Haare. Die Lage ist ernst, so ernst, daß nun auch Fürst Ferdinand von Bulgarien wieder nach Hause zurückgekehrt ist. Was werden will, kann man sich denken; ob aber das emporlodende Feuer nicht das ganze Türkenhaus anzünden wird, das bleibt abzuwarten. Wenigstens kann es leicht dahin kommen.

## Politische Übersicht

Stolp, 5 September 1903.

\* \* Die die Kaisermanöver einleitenden Paraden nehmen ihren Fortgang. Ihr Verlauf ist der übliche, glänzende. Der Kaiserparade des sächsischen Armeekorps am Mittwoch folgte am Donnerstag die Parade des 11. preußischen Korps bei Erfurt. In Dresden hatte der Kaiser am Grabe des Königs Albert einen Kranz niedergelegt

und aufeinandergepreßten Zähnen stand sie da in verzweifeltstem Entschluß und schaute dem Schatten nach, der schon des Bruders Sohlen berührte.

„Rahil!“ flüsterte der Jüngling wieder. „Sage mir, was du tun willst. — Sieh, die Sonne kommt herauf. — Geh in dein Zelt, Rahil, und laß mich für dich sterben.“

Sie antwortete auch diesmal nicht. Aber ihre Lippen bewegten sich leise, und Ben empfand, daß sie betete.

Schweigend faltete auch er nun die Hände, und in kindlicher Einfalt stammelte er das Vaterunser, das er so oft im Hause des Seidenhändlers mitgesprochen hatte ohne seinen Sinn zu begreifen.

Da raschelte es im Gebüsch.

Rahil zuckte zusammen.

Ein Hund schlich scheu vorüber. — Plötzlich ein jämmerliches Geheul, als wäre das Tier zu Boden getreten worden.

Mit glühendem Gesicht und aufgeregten Gebärden trat Hakim hervor, stieß Ben mit einem Fußtritt beiseite, wie er es kurz zuvor auch wohl mit dem Hunde gemacht hatte, und schrie: „Verräterische Hunde! — In dein Zelt, Weib! — Nütze dich zur Hölle!“

Damit wollte er auf Ben losstürzen, als Rahil sich ihm entgegenwarf und seine Arme umklammerte.

„Schone ihn, Herr! Ich will ja alles tun, was du verlangst!“

Er versuchte sich loszumachen.

Aber schon hatte sie ihm den Dolch aus dem Gürtel gerissen, und mit einem wilden Schrei stieß sie ihm den Stahl bis an das goldene, von Edelsteinen funkelnde Heft in den Hals.

Röchelnd brach er zusammen.

Noch einen furchtbaren Blick warf er auf Rahil. Noch ein letztes heiseres, höhnisches Lachen. Dann ergoß sich ein gewaltiger Blutstrom aus seinem Munde. — Ein kurzer Todeskampf, — und Hakim's schuldbeladene Seele stand schauernd vor ihrem Richter.

In stummem Entsetzen schaute Rahil auf den Sterbenden. Wie ein Fieberschauer schüttelte es ihren Körper. — Dann warf sie sich, bebend vor Grausen, dem Bruder an die Brust.

Schluchzend hielten sich die Geschwister umschlungen

Nachdruck verboten.

## Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

39. Fortsetzung.

„Teufel!“ schrie Rahil zurücktaumelnd. Dann stürzte sie auf Ben zu, der sie mit entsetzten Blicken anstarrte, und drückte ihn zu sich empor und preßte ihn in der grenzenlosen Angst ihres Herzens mit wahnsinniger Leidenschaft an sich. „Ben! Mein Kind! Hörst du? — Hörst du? — O Gott im Himmel! — Ich kann nicht mehr!“

Hakim war ihr gefolgt. Mit wutverzerrtem Gesicht schaute er einige Augenblicke vor ihr. Dann packte er plötzlich Ben mit gewaltigem Ruck an der Schulter, daß er zu Boden stürzte, kniete, ihm die Gurgel zudrückend, auf ihn nieder, riß den Dolch aus dem Gürtel und schrie: „Da! Sieh sie dir noch einmal an, diese Augen, ehe ich sie ihm aus dem Kopfe bohre. — Laufe noch einmal seinen Worten; denn er wird bald verstummen. — Mit dieser Hand werde ich ihm die Zunge aus dem Halse zerrren und geben, dir vor die Füße werfen! — So soll er vor dir hingehen, der geliebte Bruder, langsam, — langsam, — wie ein Hund für Blies! — Und wenn die Qualen am höchsten sind, dann will ich dich an mich reißen in deinem wahninnigen Schmerz und dich im Triumph an meine Brust drücken! — Rahil!“ fuhr er nach einer Pause in milderem, fast bittendem Tone fort. „Noch einmal bezähme ich meine Lippen. — Ich will dich hochhalten vor allen Frauen mein Leben lang. Dein Bruder soll mein Bruder sein und der sein nach mir in meinem Reiche. Oder wenn sein Herz von dannen zieht, so will ich ihn reich beschenkt entlassen. — Rahil! Zum letztenmal frage ich dich: willst du dein stolzes Herz beugen vor Hakim's Willen? — Willst du die meine sein?“

In furchtbarem Seelenkampfe stand Rahil da. Die Hände hinter sich gegen die Zeltwand gestützt, mit zurückgelehntem Kopfe, starrte sie, wie Hilfe suchend, in die Ferne.

„Daß ab von ihm,“ hauchte sie endlich. „Wenn die Sonne den Schatten meines Zeltes verzehrt hat, will ich die Antwort sagen.“

Argwöhnisch maß Hakim bald das bebende Weib, bald den Schatten, den das große Zelt vor der Morgensonne

warf. — War das ein neuer Schlich, um ihn hinzuhalten? — Aber langsam wich der Schatten zurück. — In einer Viertelstunde höchstens mußte er verschwinden sein. — Lockerer und lockerer wurde seine Hand an Bens Halse.

Dann stand er plötzlich auf, streckte den Dolch in den Gürtel und sagte: „Wenn die Sonne den Schatten deines Zeltes verzehrt hat, werde ich wieder vor dir stehen. — Nütze die Zeit — Hakim wird pünktlich sein!“

Noch einen Blick warf er auf Rahil, die noch immer regungslos neben dem Zelte stand; dann ging er.

Sobald er hinter den Gebüsch verschwinden war, die das Frauengebiet wie eine natürliche Wand gegen das übrige Lager hin abschloffen, sprang Ben auf und warf sich der Schwester zu Füßen.

„Du sollst nicht, Rahil! Du sollst nicht! O! Wie gerne werde ich sterben! — Laß ihn nur kommen. Ich fürchte mich nicht!“

Noch lange stand Rahil schweigend da. Endlich flüsterte sie, noch immer, wie entrückt in die Ferne starrend: „Der Priester in unserem Heimatsorte erzählte einmal von Christenfrauen, die geduldig die furchtbarsten Todesqualen erlitten, weil sie ihrem Glauben treu bleiben wollten. — O! Es muß schön sein, für seinen Glauben zu sterben! — Aber einen anderen für sich leiden sehen!“

Mit schmerzlichen Blicken schaute sie zu dem Bruder hinunter. — „Nein! — Ich kann nicht! Ich kann nicht!“ Sie sank neben ihm nieder auf die Kniee und überhäufte ihn wieder mit Bittlichkeiten.

Und weiter und weiter wich der Schatten zurück. Mit Grausen sah Rahil, wie er an den gegenüberliegenden Büschen herabglitt und am Boden fort kroch, langsam, aber unaufhaltsam, näher und näher auf sie zu.

Plötzlich erhob sie sich, und hochaufgerichtet, mit düsteren, unheimlichen Blicken murmelte sie vor sich hin: „Der Priester erzählte aber auch von einem jüdischen Weibe, das sich und seine Brüder durch eine lähne Tat errettete. — Sie war weiser als Rahil! Sie stieß den großen Schäch nicht zurück, der um sie warb. Aber als er trunken war, da ergriff sie sein Schwert und schlug ihm den Kopf herunter!“

Ihre Gestalt wuchs zu wachsen bei diesen Gedanken. Mit Grauen beobachtete sie Ben.

„Rahil!“ flüsterte er endlich. „Was willst du tun?“

Aber Rahil antwortete nicht. Mit funkelnden Augen



Der Abdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. T. Nr.

Sto l p, 5 September 1903

Unfälle. Der Arbeiter D. von hier verunglückte beim Kanalbau auf dem Wall dadurch, daß er beim Herunterlassen von Zement in die 5 Meter tiefe Grube stürzte und sich die linke Körperhälfte so verstauchte, daß er durch ein Fuhrwerk in seine Wohnung geschafft werden mußte. — Der Maurer G. war in einer Baugrube in der Holztorstraße mit Mauerarbeiten beschäftigt. Durch Nachgeben der Steifen stürzte das über ihm angebrachte Gerüst nebst Baumaterial herab und brachte dem G. eine Kopfabschürfung und Nasenbeinquetschung bei.

Durchgegangenes Fuhrwerk. Aus Anlaß des ankommenden Eisenbahnzuges scheuten die Pferde eines Landfuhrwerks in der Hospitalstraße, gingen durch und sind Unfälle nur dadurch vermieden worden, daß die Tiere gegen das Haus Hospitalstraße Nr. 21 liefen und hier angehalten werden konnten.

Falsches Geld. Beim hiesigen Postamt wurde von einem auswärtigen Herrn ein Markstück mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1876 in Zahlung gegeben, welches als Falschstück angegeben wurde. Dasselbe hat undeutliche Prägung und ganz matten Klang.

Diebstahl. In der Nacht zum 3. d. Mts. ist einem Grundstücksbesitzer vom Sandberg eine Handlarre, welche am rechten Karrenbaum eine Eisenschiene hat, entwendet worden.

Polizeibericht für die Woche vom 30. August bis 5. September 1903. Verhaftet wurden 3 Personen wegen Trunkenheit. An ansteckenden Krankheiten ist 1 Fall Scharlach neu gemeldet.

Personalien. Von der Veretzung des Steuersekretärs Holz aus Bublitz nach Schivelbein ist Abstand genommen. Dagegen ist der Steuersupernumerar Klein von Stolp nach Schivelbein versetzt worden. — Die Wiederwahl der Oberlotsen Domde in Stolpmünde zum Vorsitzenden der Kasse zur Versicherung von Fischerboten und Fischernetzen zu Stolpmünde und die Wahl des Kaufmanns Georg Krause in Stolpmünde zu seinem Stellvertreter ist auf Grund des § 8 der Satzungen der Kasse bestätigt worden.

Der Kgl. Förster Nistow zu Charlottenhof in der Oberförsterei Stolp ist zum Kgl. Reviervorsteher ernannt und ihm die Verwaltung der Reviervorstellerei Charlottenhof für die Schutzbezirke Charlottenhof, Schweslin und Bismark endgültig übertragen worden. — Dem Förster Dnaseh in Leba ist die Dünenaufseherstelle des Lebaer Reviers probeweise vom 1. Juli d. Js. ab übertragen worden.

Zu den mancherlei Unbequemlichkeiten, die der Herbst mit sich bringt, zählen viele Hauswirte auch die ihnen obliegende Pflicht, mit Eintritt der abendlichen Dunkelheit die Eingänge, Flure, Treppen, Korridore usw. bis zur Schließung der Eingangstüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr abends, ausreichend beleuchten zu müssen. Wir machen auf die Erfüllung dieser Pflicht hiermit noch besonders aufmerksam. Ihre Vernachlässigung kann, sofern durch dieselbe Menschenleben in Gefahr kommen oder Unglücksfälle herbeigeführt worden sind, sehr schwere Folgen für den Pflichtsäumigen heraufbeschwören.

Hat ein Arbeiter das Recht auf Vorkauf? Bezüglich der Lohnzahlung besteht die einschränkende Bestimmung, daß die Vergütung mangels besonderer Rechtsverhältnisse erst nach Leistung der Dienste zu entrichten ist. Ist die Vergütung nach Zeitabschnitten bemessen, so ist sie nach dem Ablauf der einzelnen Zeitabschnitte zu entrichten. Besteht hiernach über den Zeitpunkt der Lohnzahlung keine besondere Vereinbarung, so ist kein Arbeiter berechtigt, einen Vorschuß zu verlangen. Ist z. B. Wochenlohn vereinbart, so ist der Lohn erst nach Ablauf der Woche fällig.

Der Tag der Entlassung der diesjährigen Reserve rückt mit jedem Tage näher heran, damit aber auch zugleich die Einstellung der Rekruten in die Armee. Eingezogen werden wie folgt: a) Garde, am 1. Oktober Dekonomie-Handwerker und Militär-Krankenwärter, 2. Oktober: Kavallerie, Jäger zu Pferde, reitende Feldartillerie, Traingemeine und Trainoldaten, 13. Oktober: Infanterie, Jäger, fahrende Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere und Mannschaften für Berkestruppen; b) Linie, am 1. Oktober: Dekonomie-Handwerker und Militär-Krankenwärter, 3. Oktober: Kavallerie, reitende Artillerie und Train, 13. Oktober: Pioniere und fahrende Feldartillerie, 14. Oktober: Infanterie aller Garnisonen in die Regiments-Stabsquartiere, 15. Oktober: Fußartillerie.

Wie aus Bublitz berichtet wird, bringen die konservativen Vertrauensmänner als konservativen Landtagskandidaten den Rittergutsbesitzer Möhl-Mühlentkamp, den früheren Vorsitzenden des Vereins, in Vorschlag.

bis plötzlich Schüsse sie aufschreckten, die ringsumher in den Schluchten wiederhallten.

15. Die Befreiung.

Nach dem Verschwinden Bens hatte Doktor Jensen, der schnell von Hans geweckt worden war, das ganze Lager absuchen lassen. Man fand jedoch nichts Verdächtiges. Wer aber hatte das Loch in das Frauenzelt geschnitten? Und wo war Ven hingelommen? Lore hatte ganz deutlich Stimmen vernommen, nachdem er über die Hürde gesprungen war. — Die Mauren wiesen es auf das Bestimmteste von der Hand, daß jemand über die Brücke gegangen sein könne, ohne daß sie ihn bemerkt hätten. — Es blieb also nur die Annahme übrig, daß von den Leuten Hätims, die während des Tages auf der Felseninsel gewesen waren, einer sich irgendwo versteckt haben mußte, um während der Nacht zu spionieren, daß Ven ihn hinter der Hürde ertappt hatte, und daß beide im Kampfe in den Abgrund gerollt und hinabgestürzt waren.

Es war ein schrecklicher Gedanke, namentlich für Hans, dem der gutmütige Bursche so innig zugetan gewesen war. Er ließ sich von Lore die Stelle zeigen, wo Ven über die Hürde geklettert war, und stieg selbst hinüber, um nachzusehen und es mit Füssen zu versuchen. Aber es war vergeblich. Traurig kehrte er zurück, und sein einziger, böser Trost war, daß es ihnen allen vielleicht bald nicht besser gehen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Schlawa, 3. Septemter. Herr Pastor Freide hier selbst ist vom Königl. Konsistorium zum ersten Geistlichen in Lajan als Nachfolger des am 1. November d. Js in den Ruhestand tretenden Herrn Pastors Knoch ernannt worden. Den Fortgang des Herrn Pastor Freide, der ein gern gehörter Kanzelredner ist, werden zahlreiche Gemeindeangehörige lebhaft bedauern. — Die hiesige St. Marienkirche wird mit drei neuen großen Fenstern mit buntem bezw. gemustertem Kunstglase versehen.

Greifenberg, 3. September. Ein vom Lande zurückkehrender Postbote bemerkte auf dem Geleise der Staatsbahn an der Brücke, unter der die Kleinbahn durchgeföhrt ist, eine Anzahl Schwellen (nach einer anderen Version eine schwere Holzplanke. D. Red.) Da der Güterzug sofort eintreffen mußte, konnte der Mann die Schwellen nicht mehr wearräumen. Er ließ daher dem Zuge entgegen und machte durch Schreien der Mütze den Lokomotivführer auf die Gefahr aufmerksam. Es gelang dem Führer auch, den Zug dicht vor der gefährdeten Stelle anzubalten, wodurch eine Entgleisung verhütet wurde. Der herrschende Sturm soll die Schwellen auf die Schienen geworfen haben.

Stettin. Die diesjährige Festwoche, die mit der 25. Jahresfeier des Provinzialvereins für Jüwre Mission beginnt, findet in den Tagen vom 5.—8. Oktober statt. Die Hauptvorträge werden gehalten und zwar, auf der Jahresversammlung des Provinzialvereins für Jüwre Mission Superintendent Trommershausen-Treptow a. d. Toll.: „Wie haben sich die Gedanken Wicherns und Fledners in der weiteren Gestaltung der Jüwren Mission bemöhrt?“, bei der Kirchlichen Konferenz Pastor Dr. Hornburg-Stralsund: „Glaube und Kritik“, auf der Jahresversammlung der Pommerischen Missionskonferenz Missionssekretär Würz-Bajel: „Der Eroberungszug des Islam durch Afrika mit besonderer Berücksichtigung des Hinterlandes von Kamerun“ und Lehrer am orientalischen Seminar P. a. D. Meinhof-Vieterfelde „Die sprachliche Ausbildung der Missionare in der Heimat.“ Die Festpredigt hat Pastor Wegeli-Glowitz übernommen. In den Spezialkonferenzen werden die Thematia behandelt: „Wie ist es anzustellen, damit sich die Dorfdiakonie immer mehr entwidelt?“ (P. Salzwedel Bethanien), das Parochial-Missionsfest“ (P. Kunst Körlin). „Wie kann der Gohnerschen Mission finanziell geholfen werden?“ (Missionsinspektor Kömer-Friedenau). An den Abenden werden öffentliche Versammlungen gehalten, in denen u. a. Oberst von Miklaff, Prof. von Nathusius, P. Kunst, Missionssekr Würz und P. a. D. Meinhof sprechen werden. Im Anschluß an die Festwoche tagt die Provinzialkonferenz des Vereins der Freundinnen junger Mädchen (P. Burchardt-Berlin: „Unsre Arbeit an der weiblichen Jugend, ihr Ziel und ihr rechter Betrieb“), die Generalversammlung des Evang. kirchlichen Hilfsvereins (P. Zsiglaff-Berlin: „Das Wachstum der Frauenhilfe mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Brandenburg“) und die Generalversammlung des evgl. Kirchengesangsvereins in Pommern (P. Lüpke, „Rückblick auf die Entwicklung des Kirchengesangsvereins für Pommern seit seiner Gründung“).

Haus und Familie.

Zum Sonntag.

Betet ohne Unterlaß!

1 Thess. 5, 17.

Das ist eine Mahnung, die den meisten Menschen nicht gefällt. Meinen sie nicht, das viele Beten stimme so trübselig und mache nur unglücklich. Ja, das meinen diejenigen, die den Segen des Betens und das Glück eines Beters nicht kennen. Wer aber ein Gebetsleben führt, der weiß, daß der Umgang mit Gott, den wir in Jesu haben, das einzige Mittel ist, durch das wir in allen Lagen des Lebens glücklich, getrost und fröhlich sein können. Ich, wie tun einem die Menschen so leid, die nicht beten können und darum in den Stirmen des Lebens keinen Halt, in den Trübsalen keinen Trost und angesichts des Todes keine Hoffnung haben! Jener große Weltweise Spinoza, der als Pantheist an einen persönlichen Gott nicht glaubte, hat gemeint, daß er nicht beten konnte; so unglücklich fühlte er sich. Es bleibt wahr: Der beten kann, ist felig dran.

Doch der Apostel mahnet nicht nur: Betet, sondern Betet ohne Unterlaß und da höre ich den Einwand: Man kann doch nicht immer beten. Gewiß will Paulus nicht, daß wir fort und fort die Hände falten und ein Gebet nach dem andern sprechen und darüber die Arbeit versäumen und die Pflichten unseres irdischen Berufes vergessen. Das alte Sprichwort: Bete und arbeite soll in Geltung bleiben. So will's Gott, so will's auch der Apostel. Wie er an einer andern Stelle seines Briefes schreibt, daß er Tag und Nacht bete, so behauptet er von sich in demselben Briefe, daß er Tag und Nacht arbeite. Das Beten ohne Unterlaß, von dem er redet, muß sich also mit treuer Arbeit wohl vertragen. Und wahrlich, treue Beter sind auch treue Arbeiter, so wenig braucht die Arbeit unter dem Beten zu leiden. Wenn der Apostel mahnet: Betet ohne Unterlaß, so wünscht er, daß unser Herz unablässig und unverwandt auf den Herrn gerichtet sei und daß wir bei unsrer Arbeit stille, kurze Seuzer zum Gnadenstern empfinden sollen. Und sollte das nicht möglich sein? Es ist ebenjogut möglich, wie daß die Gedanken einer besorgten Mutter bei all ihrer Arbeit immer wieder zu dem Kinde hinfliegen, das nebenan in der Kammer krank liegt. Umset nicht auch der Mensch ohne Unterbrechung? Ermüdet's ihn? Ist's ihm eine Qual? Das dringendste Bedürfnis ist's ihm; er müßte sterben, wenn er nicht immerfort atmen könnte. Das Gebet aber ist das Atemholen der erlösten Seele; die Gemeinschaft mit Gott ist ihre Lebensluft; wird ihr die genommen, so muß sie sterben. Sie fängt sich nur dann wohl, wenn sie unaufhörlich atmet, wenn sie stetig mit dem Herrn Umgang pflegt und alles vor ihm im Gebet kund werden läßt.

Büchertisch.

„Der franke Mann“, Kulturbilder aus der Türkei betitelt der als einer der besten Kenner türkischer Verhältnisse erprobte Schriftsteller Bernhard Stern sein neuestes aktuelles Buch. (Leipzig Hermann Seemann Nachfolger. Preis M. 1.—) Schon die Kapitelüberschriften: 1. Polizei und Spionage im Reiche Abdul Hamids II., 2. Die Konstantinopeler Gefängnisse, 3. Rumelisch-anatolische Räuber-Romantik, 4. Türkische Censur, geben ein Bild von dem für weiteste Kreise interessanten Inhalt dieser Broschüre.

Allerlei.

Der Bau eines Holzhafens bei Thorn, welcher bekanntlich seit Jahren angestrebt wurde, ist nunmehr gesichert. Der vor einigen Monaten unter dem Vorsitz von Hermann Schwarz in Thorn ins Leben getretene Verein zur Förderung des Holzhafensprojektes wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Zu den Aktionären gehören die preußische Regierung und der Magistrat von Thorn, die mit je 1 1/2 Mill. Mk. an dem Unternehmen interessiert sind. Als Entgelt für die Benutzung des Hafens werden pro Tag und Traft 30 Mk. erhoben werden. Augenblicklich werden auf dem großen, der Stadt Thorn gehörigen Terrain Nivelierungsarbeiten und Vermessungen vorgenommen. Mit dem Bau des Hafens soll im nächsten Frühjahr begonnen werden. Mit der russischen Regierung schweden Verhandlungen über Regulierung des Oberlaufes der Weichsel, um den Holzverkehr mit Rußland in Zukunft glatter abwickeln zu können.

Dresden, 3. September. Deutscher Städte tag. Die heutige Schlußsitzung wurde zum größt Teil durch den schon erwähnten Vortrag des Prof. Dr. Wutke über das Ergebnis der Deutschen Städteausstellung ausgefüllt. Über die Ausführungen des Redners wird noch Folgendes mitgeteilt: Der Vortragende unterzog das Unternehmen einer scharfen Kritik und stellte fest, daß bei diesem erstmaligen Versuch die mit der Ausstellung verfolgte Absicht in mannigfacher Hinsicht doch nicht ganz getroffen sei. Das nächste Mal werde man sicher ein mehr abgerundetes Bild vorzuführen können. Inzugesamt sei die Ausstellung nicht nur als ein großes Schaubild anzusprechen, sondern sie solle auch die Leistungen, die die einzelnen Verwaltungen aufzuweisen haben, zeigen. Sie fordere also zum Vergleich heraus, und damit sei bedingt, daß Vertrauen in die

rig:ne Leistungsfähigkeit gesetzt wird. Ja dieser Beziehung stöße man nun auf bedenkliche Mängel. Viele Städte hätten sich um die eigentliche Aufgabe herumgewunden und träten nicht voll in die Kampfesarena. Zu rühen sei hier besonders die Ausstellung von Hildesheim, die vollständig in das Mittelalter zurückführt. Wir wollen doch nicht das Mittelalter, sondern die modernste Stadt sein (Lebhafte Widerspruch Rufe: ganz falsch). Dann seien häufig Städte mit nur einem oder zwei Gegenständen vertreten, die nichts bedeuten. In einem Falle sei z. B. nur eine Bediänkinstalt ausgestellt, die den Zusatz trägt: sie hat gute Luft und viel Vieh! (Stürmische Heiterkeit.) Betrachtet man die vorhandenen Lücken, so fällt in nationalökonomischer Hinsicht vor allem auf, daß die Städte Finanzverwaltung, Steuern und Schuldenwesen gänzlich vernachlässigt haben. (Stürmische Heiterkeit) Ausgesfallen sei auch die Verwaltungspolitik und es fehle auf die Darstellung, wie sich der städtische Verwaltungskörper zusammensetzt. Alles in allem zeige die Ausstellung jedoch, wie die Entwicklung gleichmäßig alle un'ere deutschen Städte durchläuft. Es folgte eine anregende Debatte, in der die Angriffe des Referenten nicht unwidersprochen blieben. Den weiteren Beschluß, den Vorstand mit dem Recht der Zuwahl zu ermächtigen, den Städte tag zu einer dauernden Einrichtung zu machen und den nächsten Städte tag spätestens in 3 Jahren abzuhalten, haben wir bereits mitgeteilt.

München, 4. September. Generalmusikdirektor Zumpke ist heute früh an einem Schlaganfall gestorben.

Neue Nachrichten.

Merseburg, 4. September. Dr Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute zu Wagen mit einer Eskorte des Kürassier-Regiments v. Seydlitz, Magdeburgisches Nr. 7 nach Groß-Rayna zur Parade des vierten Armeekorps und der Kavallerie-Division und begrüßten auf dem Wege zur Parade die Kriegervereine. Die Parade kommandierte General v. Benedendorff und v. Hindenburg. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnen und Standarten nach Merseburg zurück.

Berlin, 4. September. Aus Konstantinopel erhält das „Berl. Tagebl.“ folgende Depesche: Die Pforte ließ die Botschaften unoffiziell davon verständigen, daß sie bei der Möglichkeit von Unruhen in der Stadt und der Umgebung Truppen zum Schutz der fremden Staatsangehörigen und ihres Eigentums bereit halte. Im diplomatischen Korps glaubt man übrigens an keine unmittelbare Gefahr. In der vergangenen Nacht wurden zahlreiche Bulgaren unter dem Verdachte, Mitglieder des mazedonischen Komitees zu sein, verhaftet. Angeblich hat man Höllemaschinen in einer Kirche gefunden. Hier taucht wieder das Gerücht auf einer Okkupation Mazedoniens durch fremde Truppen und hat in Armeekreisen tiefe Erregung verursacht. Österreich-Ungarn sollte danach ein Mandat zum Einrücken erhalten.

Braunschweig, 4. September. Professor Rudolf Beneke vom hiesigen herzoglichen Krankenhaus hat einen Ruf als ordentlicher Professor der pathologischen Anatomie und allgemeinen Pathologie und als Direktor des pathologischen Instituts nach Königsberg i. Pr. erhalten und angenommen.

Dresden, 4. September. Heute tagten hier unter dem Vorsitz der Oberbürgermeister Beutler-Dresden und Bad-Strasburg die Vertreter von 100 deutschen Städten, um über den § 13 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902, Aufhebung der Verbrauchsabgaben von 1910 ab, zu beraten.

Telegramme der „Stolper Post“.

Frankfurt a. M., 5. August. (Wolffs Bureau) Auf den zwischen Frankfurt und Berlin verkehrenden D-Zug, der 9 Uhr 35 Minuten von hier abgeht, wurde bei Mühlheim am Main ein Anschlag verübt, indem eine 12 Meter lange und 10 Zentner schwere Goliathschiene quer über das Geleise gelegt war. Ein Bahnwärter vermochte noch rechtzeitig den Zug zu stellen und so großes Unglück zu verhüten. Die Untersuchung ist eingeleitet. Man glaubt, daß entlassene Streckenarbeiter die Tat begangen haben.

Eufsinograt, 5. September. (Wolffs Bureau.) Finanzminister Manuchew ist beim Baden im Meere ertrunken.

Meiderich, 5. September. (Wolffs Bureau.) Auf der Kraftstation der elektrischen Straßenbahn brach Feuer aus, das den Wagenschuppen, 28 Motormagen und 2 Anhängewagen zerstörte.

Zwei interessante Harmoniumnovitäten stehen augenblicklich im hiesigen Klaviermagazin der Firma Hans Hildebrandt (Inh. Rolf Medger) zur freien Besichtigung. Zunächst ein für den hiesigen Präparandenkursus bestimmtes zweimanualiges Harmonium mit klingendem Orgelpedal. Das Instrument dürfte für alle Seminare, Organisten und Lehrer nicht nur für Übungszwecke eine willkommene Aquisifikation sein. In den vorderen Räumen ist neben einem herrlichen Beschneidflügel das neue „Idealharmonium“ aufgestellt. Dasselbe besitzt acht Spiele und neben mehreren glücklichen Patenten zwei Resonatorcrescendozüge, welche plastische Klangeffekte ermöglichen, die bisher nur bei zweimanualigen Harmoniums denkbar waren. Das Instrument ist bei einer außerordentlichen Weichheit und eleganten Ausstattung mehr für den Salon berechnet.

Das reichhaltige Lager an Flügeln und Pianos unserer ersten Fabriken: Blüthner, Ibach, Duxsen, Römhild, Schwesin, Jmmler (dessen Flügel bereits seit 100 Jahren in Pommern gut eingeföhrt sind) gestattet gleichfalls interessante Vergleiche der verschiedenen Klangfarben, welche in den Spezialitätenlagern der Fabriken unmöglich sind. Daß die Firma Hildebrandt auch in den Preisen erfolgreich konkurriert, beweisen ihre Lieferungen nach Berlin und anderen Teilen des Reiches.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. NICHOLS & Co. BERLIN sw. 19. Leipzigerstrasse No. 48, Ecke Markgrafenstrasse. Eigene Fabrik in Orléans.



**Marktberichte**

**Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.**

Am 4. September 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:  
 Stolz: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 125, Kartoffeln 36, Raps — M.  
 Kaugard: Weizen —, Roggen 122 1/2, Gerste 126, Hafer 124, Kartoffeln 36-40 Rübsen — M.  
 Stettin: Weizen 158-162, Roggen 129-131, Gerste 133, Hafer 130, Kartoffeln 32-40, Rübsen — M.  
 Straßund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 50, Raps —, Rübsen — M.  
 Platz Stettin: Weizen 159-162, Roggen 129-131, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.  
 Platz Danzig: Weizen 163-166, Roggen 128, Gerste 130 bis 135, Hafer 128-132, Kartoffeln — M.  
 Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 162, Roggen 130, Gerste —, Hafer 136, Kartoffeln — M.  
 Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 177 7/8, Liverpool Weizen 182,—, Ostsee Weizen 168,—, Riga Weizen 174,50, Newyork Roggen 143,75, Ostsee Roggen 140,50, Riga Roggen 149,— Mark

**Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.**

(Amtlicher Bericht der Direktion.)  
 (Telegramm der „Stolper Post“)  
 Berlin, 6. September 1903.  
 Zum Verkauf standen: 3607 Rinder, 1045 Kälber, 11906 Schafe, 8893 Schweine.  
 Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kilo Schlachtgewicht Mark bzw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: a) vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 70-74, b) fleischige, nicht ausgewaschene, ältere und ausgewaschene 65-69, c) mäßig genährte ältere, junge gut genährte 60-63, d) gering genährte jeden Alters 56-60. Bullen: a) vollfleischige höchsten 66-70, b) geringmächtig genährte jüngere und gut genährte ältere 63-65, c) Schlachtwert genährte 58-62. — (Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewaschene Färsen höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 60-62, c) ältere ausgewaschene weniger gut entwickelte Kühe 57-59, d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 55-57, e) geringgenährte Färsen

und Kühe 50-53 — Kälber: a) feinste Mastfälscher (Vollmilchmast und beste Jungfälscher 82-84, b) mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 76-80, c) gering genährte Saugfälscher 64-68, d) ältere geringe Kälber (Greiser) 56-62. Saufe: a) Mastlammern und jüngere Masthammel 72-74, b) ältere Masthammel 67-70, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 60-65, d) holsteiner Niederungsschafe 30-36 auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mk. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pZ Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 55 b) fleischige 52-54, c) gering entwickelte 50-52, d) Sauen 50-51 Mark.  
 Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, Mittelstiere waren reichlich vertreten. Es bleibt überstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft in Schlachtware ruhig, bei Magerware langsam. Es wird nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Kernige, ausgefuchte Schweine wurden auch über dortige Notiz bezahlt.

**Börsenberichte.**

Stettin, 4. September Wetter: Schön. Barometer 764. Thermometer + 17 Grad Wind NW.  
 Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Mühlöl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.  
 Prima Leinwand loco per Ztr. 6.50 M. Br.  
 Rappfuchen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4,75 M. per Ztr. Br.  
 Berlin, 4. Septbr. Produkten-Börse (Offizielle Kurse) Weizen per September 162,25 per Okt. 163,25 per Dez. 164,75, Roggen per September 131,—, per Okt. 132,75, per Dez. 135,50, Hafer per Sept. 129,—, per Dez. 130,75, Mais per Sept. —, per Dez. 117,50, Mühlöl per Okt. 45,80, per Dez. 46,—. Spiritus 76er loco ohne Fab —.  
 Berliner Fondsbörse vom 4. September.  
 Dtsch. Reichsanleihe 3 1/2 101,60 bz  
 Rumän. Rente 5 98,80 bz  
 Russ. Rente 1889 4 85,60 bz  
 Pruss. Konsols 3 1/2 101,40 bz  
 Russ. St.-Anleihe 4 99,60 bz  
 Ungar. Goldrente 4 100,— G  
 Kronenrente 4 98,20 bz  
 Pom. Pfandbriefe 3 1/2 99,30 G  
 Ostpreuß. — 3 1/2 99,10 G  
 Westpreuß. — 3 1/2 100,75 bz  
 Pom. Rentenbriefe 4 —  
 Chinesische Anleihe 5 100,60 bz  
 — 4 1/2 92,25 bz

**Zinsfuß der Reichsbank.**

Wechsel 4. Lomb. 5 %  
 Am 6. September.  
 Sonnenaufgang 5 Uhr 10 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 29 Min.

**Eisenbahnfahrplan.**

**Abfahrt von Stolz:**  
 nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Abg. 9,34 vorm. 10,28 Abm. 4,45 Nachm. 8,29 am Abend.  
 - Wittow: 6,38 Morg. 2,05 Nachm. 9,15 Abnd.  
 - Danzig: 4,30 Morg. 7,37 Vorm. 11,74 Vorm. 3,55 Abm. 6,18 Abd. 9,39 Abnd.  
 - Lauchburg: 9,49 Abd.  
 - Neustettin: 6,38 Morg. 2,05 Nachm. 4,50 Nachm.  
 - Rummelsburg: 11,58 B. 9,15 M.  
**Ankunft in Stolz:**  
 von Berlin: 7,32 Am 3,5 Abm. 9,04 Ab. 9,4 Ab. 12,50 Nachm. 8,19 Vorm. 3,40 Nachm. 9,07 Abnd.  
 - Danzig: 9,29 Vorm. 10,22 Abm. 2,42 Nachm. 4,39 Nachm. 8,24 Ab. 12,20 Nachm.  
 - Lauchburg: 6,33 Vorm.  
 - Neustettin: 9,22 Vorm. 3,40 Abm. 9,07 Abnd.  
 - Rummelsburg: 8,18 B. 11,10 B.  
 - Stettin: 11,48 Mittag.  
**Stolz = Stolpmünde**  
 ab Stolz: 5,5 Morg., 7,45 Morg., 10,35 Vorm., 1,50 Mitt., 4,05 Nachm. 6,30 Abd., 8,05 Abd., 9,38 Abd., 7,47 M.  
 ab Stolpmünde: 6,55 Morg. 8,48 Vorm. 12,28 Mitt. 2,48 Am., 5,10 Am., 7,25 Abd., 8,52 Abd., 10,25 Abd. 7,48 Abd.  
 \*) Verkehrt vom 1. Juli.  
 †) Verkehrt Sonntag, Mittwoch, Sonnabend v. 17. Juni bis 13. September.  
**Stolpelalbahn.**  
 ab Stolz 5,55 Morg. 12\* Mittags 4,50 Nachm.  
 an Rathsdammig 6,48 Vorm. 12,53\* Nachm. 5,43 Nachm.  
 an Muttrin 7,27 Vorm. 1,27\* Nachm. 6,17 Nachm.  
 ab Muttrin 7,33 Vorm. 1,37\* Nachm. 6,37 Abends  
 ab Rathsdammig 8,12 Vorm. 2,11\* Nachm. 7,22 Abends.  
 \* Verkehren bis 31. Juli 1903 täglich sonst nur am Mittwoch und Sonnabend.  
**Stolper Kreisbahn**  
 ab Stolz 10,35 Vorm., 6,20 Abends.  
 an Schmolzin 12,48 Nachm., 8,32 Abends.  
 an Zezenow 2,3 Nachm., 9,27 Abends.  
 ab Zezenow 5,46 Vorm., 2,53 Nachm.  
 ab Schmolzin 6,41 Vorm., 3,45 Nachm.  
 an Stolz 9,00 Vorm., 6,00 Abends.

**Bekanntmachung.**

Da die Beitragsmarken meistens nicht entwertet oder fälschlicherweise durchkreuzt oder einfach durchstrichen werden, wird nachstehendes wiederholt bekannt gemacht.  
 Die Entwertung der Marken darf nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 9. November 1899 (R.-G.-Bl. S. 665) nur in der Weise erfolgen, daß auf jeder einzelnen Marke handschriftlich oder unter Anwendung von Stempeln der Entwertungstag in Ziffern angegeben wird, z. B. 15. 3. 00. Andere Entwertungszeichen sind unzulässig und strafbar.  
 Es empfiehlt sich, daß die Arbeitgeber allgemein von dem Entwertungsrecht Gebrauch machen.  
 Die Entwertung muß erfolgen bei Verwendung von Marken, welche für mehr als eine Woche gelten, und bei Verwendung der Marken für die Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und der Textilindustrie nebst deren Hülfspersonen, und zwar durch denjenigen, welcher die Marken einzulieben hat.  
 Bei Verwendung von Zweiwochen- und Dreiwochenmarken ist die Möglichkeit gegeben, die Quittungskarten weit länger als für 52 Beitragswochen zu benutzen. Solange nur die zweijährige Umtauschfrist (§ 135 des Invalidenversicherungsgesetzes) noch nicht abgelaufen droht, soll der Umtausch in der Regel erst dann stattfinden, wenn die für die Einklebung von Marken bestimmten Felder der Quittungskarte sämtlich, einerlei über wieviel Wochen die Marken lauten, gefüllt sind.  
 Stolz, d. 28. Juni 1903.  
 Die Polizeiverwaltung.

Es ist nicht möglich, Allen persönlich zu danken für die mir in so überreichem Masse zugegangenen Gratulationen, wie Blamenspenden aus Anlass des 75 jährigen Jubiläums meiner Firma; ich wähle deshalb diesen Weg und danke Allen, die am 3. September meiner gedacht, herzlich.  
**C. F. Gysae-Stolz.**

**Naturheilverein.**  
 Montag, den 7. September d. Js., abends 8 Uhr in Kleins Hotel, Zimmer 1 und 2  
**öffentlicher Vortrag**  
 des Naturheilkundigen und hygienischen Schriftstellers **Paul Schirrmeister.**  
**Thema:** „Der Magnetismus als heilende Kraft bei Krankheiten.“  
 Die Mitglieder des Vereins und ihre Angehörigen haben freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen 50 Pfg.  
 Der Vorstand des N.-H.-V.

**Strick-  
 Rock-  
 Zephir-  
 Nur prima Qualität!  
 empfiehlt infolge großer Abschlüsse  
 = sehr billig. =**  
**Robert Landt,**  
 Kaufhaus am Neuentor.  
 Telephon 251.

**Familien-Nachrichten.**

**Gestorben:** Herr Marine-Stabsingenieur Otto Drlin (Charlottenburg). Fräulein Martha Bifewski (Lauburg i. P.). Frau Bertha Hoff geb. Heber (Barmen). Frau Julie Spighuth geb. Geschwandner (Köslin).

**Stadt besonderer Meldung.**  
 Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an Opernjäger **Curt Strickrodt** und Frau **Tilly**, geb. Wettstein.

**Stadtverordneten-Versammlung.**  
 Die Sitzung am Mittwoch den 9. d. Mts. fällt aus. Stolz, d. 5. September 1903.  
**Der stellvertretende Stadtverordneter-Vorsteher.**  
**Heintze.**

**Bekanntmachung.**  
 Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten ist die **Wallstraße** zwischen Büttowstraße und Schneidersteig bis auf Weiteres gesperrt.  
 Stolz, d. 5. September 1903.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Am Sonntag, d. 6. Septbr. findet in unserer Stadt das Bundesfest der evang. Jünglingsvereine von Hinterpommern statt.** Näheres unter Lokales. Zur zahlreichen Beteiligung aus allen Ständen ladet ein  
**Der Vorstand.**  
**lic. Dunkmann, P.**

**Turnverein (1861)**

**Montag** den 7. Septbr. cr., abends 9 Uhr  
**Hauptversammlung**  
 in **Kleins Hotel** (1. Saal).  
**Tagesordnung:**  
 1. Bericht über das 10. deutsche Turnfest,  
 2. Stiftungsfest,  
 3. Geschäftliches.  
**Der Vorstand.**  
**J. A.: Berndt, Rechtsanwalt.**

**Zwangs-Versteigerung.**

Am **Dienstag**, den 8. September cr., vormittags 11 Uhr werde ich in Daber — Gut **drei Ferkel, vier Gänse** öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung verkaufen.  
**Fischler, Gerichtsvollzieher.**

Alle Gold- u. Silberarbeiten nach Angabe oder Zeichnung sowie Reparaturen jeder Art fertige prompt u. billigst. **A. P. Schöder, Mittelstr. 30.** Goldschmiedemeister. (Gebr. 1886.)

**Yehrling** sucht **Otto Tomm, Friseur, Höhlenstr.**

Ein ordentlicher **Hausmann** wird sogleich gesucht.  
**A. Mühlert.**

**Reiche** Heirat vermittelt **Brean Krämmer, L. Spitz**

**Die Hausmädchenschule Gräna Grauenhorst, Berlin, Wilhelmstr. 10,** bildet in 3 u. 4 mon. Kursus zu Fräulein, Köchinnen, Jungfr. 1. 2. Kl., Stüben, Jungfr. aus. **Prosp. gratis.** Jede Schül. erh. wiederh. Stellg., ebenso jede Stelle such. Billige Pension im Hause. Beste Quelle für weibl. Personal.

**Kinderwagen** in modernen Formen u. Farben von **9,75** bis **40** Mark.



**Puppenwagen** mit Eisenrädern in einfacher u. eleganter Ausführung von **45** Pfg. bis **10** Mark.

**Leiterwagen** fein eich. farbig lack. m. starken Eisenachsen bis **2 Ztr.** Tragfähigkeit zum Preise von **2,85** M. bis **8,75** M.

**Kinderstühle** hoch u. niedrig verstellbar von **4,85** Mk. bis **13,50** Mk.  
**Stühle ohne Tisch** von **60** Pfg. an.  
**Stühle mit Klapp-Einrichtung** v. **1,25** Mk. an.

**F. Dollega, Markt 9.**  
 Präsidentenstr. 13 ist zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung von 3 Zimmern nebst allem Zubehör zu vermieten. Näheres Wollweberstr. 5 im Kontor.  
 In unseren Häusern am Sandberg 18c ist **1 Wohnung** für **112** Mk. vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten.  
**Bau-Verein E. G. m. b. H.**  
 1 Wohnung v. 3 Zimmer, Badez., Wasserlosett u. Gas-einrichtung v. 1. Okt. 1903 zu verm. Friedrichstr. 23.  
 2 kleine Wohnungen z. 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Langestr. 41.  
**Geld-300M. sichern** Deut. h. Kouf. Beding. Off. postl. A. Z. 13 Spremberg Lauf.

**Ornithologischer u. Geflügelzucht-Verein. (E. B.)**  
**Montag, d. 7. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr Vereinsitzung in Hotel Klein.**  
**Tagesordnung:**  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder  
 2. Berichterstattung über den Schmolziner Sommerausflug.  
 3. Geschäftliches.  
 4. Verlosung.  
**Der Vorstand.**

Den **Eingang sämtlicher Neuheiten** für die **Herbst- und Winter-Saison** zeige ergebenst an.  
**F. Görs, Kirchplatz 12.**

**Zu Konfirmations-Geschenken**  
 empfehle:  
 Christus-Statuen nach Thorwaldsen in Elfenbeinmasse von **1** bis **10** Mk. Kreuzige, fein vernickelt, von **50** Pfg. bis **3,50** Mk.  
**Haussegel und Emaillebilder** mit frommen Sprüchen von **30** Pfg. bis **1,25** Mark.  
**Christliche Bergglocken** und **Geschenk-Büchlein, Poesialben, la Lederschreibmappen, Handschuh- und Schmuck-Kästen** in Plüsch, Leder u. von **1** Mark bis **6,50** Mark. **Kragen-, Manschetten- und Kravatten-Kästen** in Plüsch mit Goldpressung v. **1** Mk bis **3,50** Mark.  
**Golddouble-Kreuze, Kolliers, Broschen, Dessin:** „Glaube, Liebe Hoffnung.“ **Golddouble-Arm-bänder, Boutons, Uhrketten, Manschettenknöpfe, Saarschmuck** u. in großer Auswahl.  
 Ferner:  
**Konfirmationskarten** zu bekannt billigen Preisen.  
**Stolz. F. Dollega, Markt 9.**



Am Sonntag, den 6. September veranstaltet der Verein ehemaliger Blücher-Soldaten mit Unterstützung des Krieger-Vereins 1876 auf dem Sportplatz Gymnasium

## eine große nationale Sedanfeier

zum Besten des Blücherdenkmals.

Von 4 Uhr ab **Großes Konzert** der Kapelle des Herrn **E. Mitzlaff**. Belustigungen aller Art.

4 1/2 Uhr: Festrede und Parademarsch.

6 Uhr: **Ausschlagen und Beziehen eines Infanterie- und Kavallerie-Bivaks.**

9 Uhr: **Rapierstreich und Kavallerie-Retraite** mit Gebet. Nachdem:

9 30 „ **Alarm. Ueberfall des Bivaks.**

Idee: Ein bei Reiz stehendes großes Ostbataillon versucht durch seine Vorposten sich die östlichen Eingänge von Stolp zu erzwingen und wird durch die an der Reiz'er Chaussee bei Stolp bivakierenden Westbataillon siegreich zurückgeschlagen.

### Großes Vorpostengefecht.

Während des Bivaks: Erbsuppe mit Schweineohren und warmen Würsten.

Entree à Person 10 Pfg., Kinder unter 12 Jahren frei. Nummerierte Plätze 30 Pfg.

Vorverkauf bis 2 Uhr bei Herrn Ehlers.

## Hans Hildebrandt Inh. Rolf Medger.

Stolp, Präsidentenstr. 46. Köslin, Bergstrasse 19.  
(Telephon No 297.)

### Pianos u. Harmoniums.

Alleinvertreter der K. K. Pianoforte **Bechstein, Blüthner, Duysen, Irmler, Ibach, Römhild, Seiler, Schwechten, Thürmer, P. H. Schultz.** Harmonium: **Schiedmayer, Karnorgel, Hofberg.** Bei Barzahlung höchster **Rabatt.** — Bei Abzahlungen günstigste Bedingungen. Anmeldungen zum **Stimmen u. Reparaturen** bitte im Magazin abzugeben. Für tadellose Ausführung durch meinen Techniker Herin J. C. Wymer übernehme die Garantie. **Rolf Medger.**

Schon 7. October Ziehung.

### IX. Schneidemühler Pferde-Lotterie.

à Loos 1 M. Hauptgewinn: **10,000 M.**  
11 Loose 10 M.  
Porto u. Liste 20 Pf. auch geg. Briefmarke.

**1 eleg. 4spännige Equipage** ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne T-echäffel.

2434 Gewinne, Gesamtwert 52 000 Mark.  
Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

**Carl Heintze, Unter den Linden 3**

gegründet 1872.

### Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.

Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

### Renten- und Kapitalversicherung

auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Auf Wunsch portofrei Übersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands. — Vertreter: **Max Kallenbach** in Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.

Man fordere überall

## Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel

### Pommersche Zementstein-Fabrik Meteor Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.

Grabeinfassungen und Denkmäler aus farb. Kunstsandstein und polirtem Kunstmarmor. Garantie für Wetterbeständigkeit.

### Chamottesteine, Chamottmehl,

sowie sämtliche Baumaterialien empfiehlt billigst Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“ Stolp i. Pom., Hospitalstr. 2.

### Mehrere tüchtige Bautischler

stellt noch für dauernde Arbeit sofort ein **A. Schlawin.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 94. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- und Sexual-System**

Freisendung für 1. 1. Briefmarken **Curt Röber, Braunschweig.**

### Neue Lübbener Salzgurken

eingetroffen. **Otto Tillack, Schmiedestr. 6 und Holzentorstraße 19.**

# Medizinal-Weine für Kranke und Schwache!

**Ungarweine**, gehaltreich, süß, halbsüß und herbe.  
**Alte Portweine**, sehr milde, angenehm erwärmend.  
**Sherry, Marsala, Madeira**, feurig.  
**Französische Rotweine**, feinschmeckend, Zuckerkranken empfohlen.  
**Italienische Rotweine**, tanninreich, vorzüglich gegen Diarrhöe.  
**Griechische Weine**, sehr süß, die Verdauung befördernd.  
**Vermouth uso Torino**, besonders den Magen stärkend.  
**Pepsin-Weine**, neuen Magenfaßts bildend.  
**Jerusalemmer Weine**, gegen Blutarmut und Bleichsucht.  
**Pomril**, durststillend, alkoholfrei, sehr schmackhaft, bekönnlich.  
**Champagner und deutsche Schaumweine**, die Herzthätigkeit anregend.  
**Echten Kognak und Rum**, mit Milch genossen, heilsam für Lungenkranke.

## Franz Hackbarth,

Kirchplatz und Mittelstraße-Ecke.

**Außergewöhnlich billig!**

Ein großer Posten **Damen- und Mädchen-Korsetts** solange der Vorrat reicht.

**M. Gelbstein,**  
Markt 17. Parterre u. I. Etage.  
Fernsprech-Anschluss 227.

**Hermann Gerson & Sohn**  
vorm.: Fritz Wilke.  
**Dampfsägewerk Forstgeschäft.**  
Nag- u. Brennholzhdlg. offerieren alle Sorten: **Nag- u. Brennholz** in guter trockner Ware zu billigsten Tagespreisen. Bestellungen erbitten auf unserer Schneidemühle u. im Kontor Mittelstr. 34.

**Brennholz** ungeflößt und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerflößt offeriert die **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau**.  
Telephon Nr. 70, Stephanpl. 7.  
B. N. Leute zum Fortpacken werden **kostenfrei** gestellt. **D. O.**

**20 Mark Belohnung. Flott,**  
rotbraungetigert Jagdhund entlaufen. Halsband mit Karabiner. Vor Ankauf wird gewarnt. **Mosich, Bahntor 2.**

## Zur Herbstdüngung!

**Thomasschlackmehl „Sternmarke“** ist der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden, Gemüse-, Obst-, Hopfen- u. Weingärten.

**Thomasschlackmehl „Sternmarke“** wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiumgehalt bei wesentlich billigerem Preise.

**Thomasschlackmehl „Sternmarke“** wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Zitronensäurelöslichkeit und Feinmehl verkauft und von Wiederverkäufern zu Original-Werkspreisen prompt geliefert.

**Thomasschlackmehl „Sternmarke“** ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und der obigen, eingetragenen Schutzmarke.

**Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.**

**Thomasphosphatfabriken**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
BERLIN W.



**Uhren-, Optik-, Gold- u. Silberwaren,**

billigste Reparaturwerkstatt. Weitgehendste Garantie.

**Adolf Müller,**

Neutorstraße 13 am Neuen Tor.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.  
**Neudeckungen**  
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächercomplexe**  
**Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.**

gegründet 1874  
Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohgewebe-Karbolirum-, u. Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.

**Zweiggeschäfte:**  
**Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr., und Dirschau.**

Hierzu 1 Beilage.



**Politische Übersicht**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

und auf Dankesworte des Königs Georg mit einem Trink-  
 spruch erwidert, in dem er sagte, es werde sein Bestreben  
 sein, in enger Fühlung mit den bewährten Führern aus  
 großer Zeit von ihnen lernend, die Truppen so auszubilden,  
 die es zum Bestehen des Vaterlandes und der Armee die-  
 nen könne. Die Ankunft des Kaisers in Erfurt fand Don-  
 nerstag vormittag statt. Ferner trafen ein: die Kaiserin,  
 König Georg, der Großherzog von Weimar, der Herzog  
 von Koburg-Gotha, der Herzog Karl Theodor in Bayern,  
 der Herzog von Wosta, ein Vetter des Königs von Italien.  
 Das etwa 80 000 Köpfe zählende Publikum (bei Dresden  
 waren es sogar 120 000 Personen) brachte den Majestäten  
 große Guldigungen dar. Der Kaiser führte die neuen  
 Feldzeichen vor die Front und übergab sie den Truppen-  
 teilen mit kurzen, aber markigen Worten. Bei den zwei  
 Vorbeimärschen, die trotz der sengenden Hitze vorzüglich  
 ausgeführt wurden, hatten der Großherzog von Weimar,  
 der Herzog von Koburg und Herzog Karl Theodor sich an  
 die Spitze ihrer Regimenter gesetzt. Hinter der Front wa-  
 ren Sanitätszelte aufgeschlagen. Da die Truppe ermahnt  
 war, daß jeder, der sich matt fühle, sofort aus der Front  
 treten solle, wurden schwere Erkrankungen vermieden. Von  
 den etwa 16 000 Mann, die in Parade standen, ist die Zahl  
 der Ermüdeten nicht nennenswert. Die Fürstlichkeiten rei-  
 serten mittags wieder ab. Das Kaiserpaar ist am Nachmittag  
 in Merseburg angekommen und dort von der Bevölkerung  
 mit hellem Jubel begrüßt worden. In dem alten Schloß  
 schlägt der Kaiser während der Manövertage sein Haupt-  
 quartier auf. Für den Abend war ein Festmahl für die  
 Behörden der Provinz Sachsen geplant. Der Kaiser leerte  
 sein Glas auf das Wohl der Provinz. Am Freitag war  
 große Parade über das 4. Armeekorps unweit des Schlach-  
 teldes von Roßbach. — Der Reichsanzeiger gibt die Aus-  
 zeichnungen bekannt, die der Kaiser aus Anlaß seiner An-  
 wesenheit in der Provinz Sachsen verliehen hat. Sie  
 füllen fast sieben Spalten des amtlichen Blattes.

Der Lieblingsmarsch des Kaisers soll der  
 finländische Reitermarsch sein, der auch bei der Kaiser-  
 parade in Zeithain gespielt wurde. — Der Sarkophag der  
 Kaiserin Friedrich geht in der Berliner Werkstätte des Pro-  
 fessors Reinhold Begas seiner Vollendung entgegen. Er  
 wird in griechischem Marmor ausgeführt und ist für die  
 Potsdamer Friedenskirche bestimmt.

Kronprinz Wilhelm, der an den Kaiserma-  
 növern nicht teilnimmt, ist nach Potsdam zurückgekehrt.  
 Prinz Eitel-Friedrich wurde zum Oberleutnant in der  
 sächsischen Armee, à la suite des 7. Königsinfanterie-Regi-  
 ments Nr. 106 ernannt. Der Kronprinz von Sachsen er-

hielt vom Kaiser den Hausorden von Hohenzollern mit  
 der Krone.

Prinz Albrecht von Preußen, der Ne-  
 gent von Braunschweig hat sich erkältet und mußte vor-  
 läufig im Dresdener Residenzschloß zurückbleiben. Prinz  
 Albrecht soll stellvertretender Oberrichter bei den Kaiser-  
 manövern sein. Bis dahin wird er hoffentlich wieder  
 genesen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts  
 von Tirpitz wird nach dem Zusammentritt des Reichstages  
 seinen Abschied nehmen, so hat das Organ des Bundes der  
 Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“ aus guter Quelle  
 vernommen. Das Blatt selbst glaubt trotz der „guten  
 Quelle“ nicht an die Richtigkeit der ihm zugetragenen Nach-  
 richt und bemerkt: Man mag zu Herrn von Tirpitz stehen  
 wie man will, das wird man zugeben müssen, daß er die  
 Marineverhältnisse kennt, und daß er in seinem Amte Auf-  
 gaben übernommen hat, die so schwierig und peinlich wa-  
 ren, wie nur möglich. Er vertrat die letzte große Flotten-  
 vorlage im Reichstage, obwohl er wenige Jahre vorher  
 ausdrücklich gesagt hatte, daß die frühere Flottenvorlage  
 auf lange Zeit genügen werde. Auch wegen der Ableh-  
 nung des Gebäudes für das Reichsmarineamt wird der  
 Staatssekretär jetzt nicht mehr gehen wollen, ebenso wenig  
 liegt ein Anzeichen dafür vor, daß er das Vertrauen des  
 Kaisers verloren hätte. Die Meldung von seinem bevor-  
 stehenden Rücktritt wäre daher nur dann glaubhaft, wenn  
 wir in dem neuen Etat mit Marineforderungen zu rech-  
 nen hätten, die über das Flottengesetz hinausgingen. Daron  
 sei wohl aber nicht zu denken.

General der Kavallerie z. D. Graf Hermann v. War-  
 tensleben wurde aus königlichem Vertrauen zum Mitglied  
 des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. —  
 Den Hinterbliebenen des verstorbenen Präsidenten des Evan-  
 gelischen Oberkirchenrats Dr. Barthausen ließ das Kaiser-  
 paar sehr warm gehaltene Beileidstelegramme zugehen.  
 Die Beisetzung der Leiche fand am Freitag nachmittag im  
 Kloster Loccum in Hannover statt.

Zu den Kaisermanövern, die vom 7. bis  
 12. September zwischen den 4. und 11. preußischen Armee-  
 korps einerseits und den 12. und 19. sächsischen Korps an-  
 dererseits in Thüringen und Sachsen stattfinden, wird mit-  
 geteilt, daß Feldbäckereien und Feldschlachtereien in erheblich  
 größerem Umfange als bei früheren Manövern tätig sein  
 werden. Es sind dazu zahlreiche in diesen Betrieben arbei-  
 tende Mannschaften des Urlaubtenstandes eingezogen  
 worden. Da sich im vorigen Jahre die zum erstenmal  
 kriegsmäßig zusammengestellten Proviantkolonnen als sehr  
 zweckmäßig erwiesen haben, werden sie auch diesmal gebil-  
 det. Die Truppen werden im allgemeinen bivakieren.

Kaiserabzeichen. Das zum weiteren Ansporn

für die Förderung des Schießdienstes bei der Infanterie,  
 den Jägern und Schützen, der Feld- und Fußartillerie ein-  
 geführte Kaiserabzeichen soll nach Anordnung des Kaisers  
 auch derjenigen Maschinengewehr-Abteilung verliehen wer-  
 den, die in ihrer Gesamtkonfiguration im Schießen als die beste  
 befunden wird. Die Verleihung erfolgt nur alle zwei  
 Jahre und das Abzeichen ist nur ein Jahr hindurch zu  
 tragen. Ferner soll die Abteilung einen dauernd in ihren  
 Besitz übergehenden Kaiserpreis, der Abteilungsleiter ein  
 blaues Erinnerungszeichen erhalten.

Zu dem jetzt wiederholten Thema „Der Luzus im  
 Heere“ erhält der konservative „Reichsbote“ von einem  
 Herrn, der vielfach Verkehr mit Offizieren hatte, eine Zu-  
 schrift, die unter anderem ausführt: Es war mir aufge-  
 fallen, daß Offiziersfamilien, die früher nach alter Aelter-  
 lieferung ihre Söhne Offizier werden ließen, sich jetzt dage-  
 gen sträuben. Überall ist mir als Grund der steigende  
 Luzus und die Unsicherheit der Laufbahn angegeben wor-  
 den: Wie schlicht und einfach lebten Wilhelm I., Moltke,  
 Roon, Gneisenau, Scharnhorst, York, Zieten, Friedrich II.  
 u. s. w. Das sind die Männer, die Preußen groß gemacht  
 haben. Als im Zeitalter Friedrich Wilhelms II. Luzus  
 und Ueppigkeit einrissen da genügten 11 Jahre, um die  
 preußische Armee herunterzubringen; man zehrte am alten  
 Ruhm und ahnte gar nicht, wohin man gekommen. Auch  
 wir steuern ähnlichen Zuständen entgegen, aber noch ist  
 Zeit zur Umkehr. Neben dem Kleiderluzus machen die Ge-  
 schenke, Abschiedsessen, Liebesmäher und Feste dem armen  
 Offizier das Leben so schwer. Ich selbst bin immer nur  
 als Gast im Kasino gewesen, ich weiß, daß es auch einfach  
 hergehen kann. Das hängt aber nicht von dem Belieben  
 des einzelnen Offiziers ab, sondern vom Kommandeur. Ist  
 der Kommandeur reich, so erscheint ihm einfach, was für  
 einen jungen Leutnant aus armer Familie Luzus ist. Das-  
 selbe gilt auch von dem Kleiderluzus. Der junge Leutnant  
 muß mitmachen. Ich weiß, wie sauer manchem Leutnant  
 es wird, auch nur die Bomlen zu bezahlen, die er sich ver-  
 pflichtet fühlt zu „schmeißen“, wenn Reserveoffiziere eintref-  
 fen oder wenn Besuch aus anderen Garnisonen kommt.  
 Ebenso sauer fällt es ihm, 50 Mark für einen gestickten  
 Kragen zu bezahlen, wenn plötzlich dem Regiment eine  
 solche Auszeichnung verliehen wird.

Im Gerichtsgefängnis zu Hannover,  
 das bis vor kurzem den Prinzen Arenberg beherbergte,  
 wurden nach der „Post“ große Unregelmäßigkeiten entdeckt.  
 Der Tischler Bloch, der seinerzeit bei dem Gefängnisdirektor  
 einen Einbruchsdiebstahl ausführte und zu 2 Jahren Zucht-  
 haus verurteilt worden war, hat jetzt verschiedene Auslagen  
 gemacht. Danach wurde er während der Strafverbüßung  
 als Tischler zu besseren Arbeiten verwendet. Er beschuldigt  
 zahlreiche Gefängnisbeamte des Holzdiebstahls und gibt an,



daß er zur Verrichtung von Privatarbeiten verwandt wurde. Die eingeleitete Untersuchung ergab die Richtigkeit der Aussagen. Gegen acht Beamte schwebt das Disziplinarverfahren, ein älterer Beamter wurde sofort entlassen. Mehrere der Beamten sind auch in die Arenberg Affäre verwickelt.

**Österreich-Ungarn.** Der Kaiser und Franz Joseph ist zur Erledigung der Ministerkrise am heutigen Freitag wieder in Budapest eingetroffen. Die Aussichten auf eine baldige Beilegung der Krise gelten leider sehr gering.

— Zu einem schlimmen militärischen Exzeß ist es in Triest gekommen. Wegen der Notwendigkeit, die Wehrvorlage im ungarischen Abgeordnetenhaus zurückzuziehen, sehen sich die Kriegsmminister beider Reichshälften gezwungen, diejenigen Truppen, welche Ende September zur Entlassung gekommen wären, bis zum Ausgange des Jahres bei den Fahnen zurückzubehalten. Diese Anordnung hatte bereits in Budapest zu einem Soldaten-Krawall geführt, dem jetzt in Österreich eine ernste Ausschreitung gefolgt ist. In Triest fangen Soldaten das „Lied der Arbeit“, schrien auf den Straßen laut, daß ist nicht weiter dienen würden und stießen Protestrufe gegen den Kriegsminister aus. Die sich ansammelnde Volksmenge ermunterte die Soldaten zur Fortsetzung der Demonstrationen. Die Offiziere, welche eingreifen wollten, wurden bedroht. Erst als eine Kompagnie anderer Soldaten anrückte, wurden die Meuterer kleinlaut. Es gelang aber, eine größere Anzahl von ihnen, namentlich die Rädelsführer festzunehmen.

**England.** König Eduard dürfte am Sonnabend wieder in London eintreffen, er legt die Reise von Wien dahin, ohne irgend einen Aufenthalt zu nehmen, zurück. In Wels wurde der König bei seiner Durchfahrt von der Königin-Mutter von Spanien, dem Herzogspaar von Cumberland, der Prinzessin Marg von Baden und anderen Fürstlichkeiten, die alle zu diesem Zweck eigens von Gmunden herübergekommen waren, begrüßt. — Die englische Regierung beabsichtigt, eine schwimmende Ausstellung zu organisieren. Die Warenmuster sollen auf Schiffen ausgestellt werden und letztere dann die Häfen Englands und der Kolonien besuchen.

**Vom Balkan:** Die Ursache an der schwierigen Gestaltung der Dinge auf dem Balkan ist natürlich — Deutschland. Wie könnte es auch anders sein! Deutschland heßt und putscht in Konstantinopel und bearbeitet den Sultan, Bulgaren und Serben den Krieg zu erklären und mit den abscheulichen Aufständischen ein für allemal abzurechnen. Es wäre interessant zu erfahren, wer diese Lüge ausgeheckt hat, die einen ausgesprochen englischen Beigeschmack besitzt. Deutschland hat bekanntlich keinerlei unmittelbare Interessen an dem Balkan, die Vorgänge dort interessieren es politisch nur insoweit, als sie für die Erhaltung resp. Gefährdung des europäischen Friedens Bedeutung gewinnen. Deutschland will den Frieden und gibt auch der friedlichen Lösung der Balkanwirren den Vorzug vor jeder anderen.

Die kleine Lüge, so gut gemeint sie auch ist, trifft uns also nicht. Wohl aber wendet auch die deutsche Politik den Geheißnissen auf dem Balkan wachsende Aufmerksamkeit zu. Was sich da abspielt, sieht doch bereits einem richtigen Kriege vorzweifel ähnlich. In Mazedonien gährt der Aufstand keineswegs mehr bloß in den Grenzgebieten, wie es bisher der Fall war, sondern das ganze Land ist mit aufständischen Banden angefüllt, die aus Bulgarien und Serbien fortwährenden Anzug erhalten. Gestatten Rußland und Österreich-Ungarn der Türkei nicht bald eine kräftige Kriegsunternehmung zur Abwehr, dann wird es schlimm. Die Anzeichen, daß die Mächte sich in die Angelegenheit einmischen werden, mehren sich übrigens. Auch Frankreich scheint entschlossen zu sein, als Rußlands Freund und Verbündeter, seine Kriegsschiffe im Orient zu vermehren und sich eventuell an einer Aktion zu beteiligen. In Paris ist ein schneller Ministerrat einberufen worden, der die Entscheidung hierüber zu treffen haben wird. Auch der Präsident Loubet ist nach Paris geeilt, so schwer es ihm auch wurde, sein schönes Montelmar zu verlassen.

## Deutschland.

**Metz, 4. September.** Gestern nachmittag von 4 bis 7 Uhr wurde eine außerordentliche Sitzung des Mezer Gemeinderates mit heftigen Debatten abgehalten. Der Gemeinderat erhob einstimmig Einspruch gegen die Behauptung in dem kaiserlichen Telegramm, wonach Metz von einer Typhusepidemie heimgesucht und die Bouillonquelle verseucht sei. In diesem Sinne soll auch die Bevölkerung durch Maueranschläge beruhigt und eine Immediateingabe an den Kaiser gerichtet werden. Die Sanierungsarbeiten hätten schon begonnen, ehe das kaiserliche Telegramm eintraf. In Metz habe seit 1870 keine Typhusepidemie mehr geherrscht. Die Bouillonquelle wäre in zwei bis drei Tagen nach erfolgter Untersuchung der äußersten Sammelgalerie wieder geöffnet worden. Der Gemeinderat sprach einstimmig dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung sein Vertrauen aus.

## Stadt. Kreis Provinz

**Stolp, 5. September 1903.**

— Steigen der Viehpreise. Eine Steigerung der Viehpreise macht sich seit einiger Zeit auf den deutschen Märkten bemerklich. Am stärksten und ziemlich allgemein gehen die Preise für Schweine in die Höhe. Die Steigerung ist an allen Plätzen erfolgt, am stärksten in Berlin. Außerdem sind die Preise für Kälber fast durchweg in die Höhe gegangen. Weniger stark ist die Steigerung bei Ochsen, Rühen und Schafen. Auch ist diese nicht allgemein, sondern beschränkt sich auf Berlin, Hamburg und Dortmund. Am wenigsten sind bis jetzt die süddeutschen Märkte von der Preissteigerung ergriffen worden, während Berlin für alle Gattungen Schlachtvieh schon höhere Preise anlegen muß.

Greifswald, 8. September. Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Polizeidirektor von Greifswald feierte gestern der Geheimrat Konrad Gesterding, Mitglied des Herrenhauses und Dr. med. honoris causa.

## Kirchliche Anzeigen.

**St. Marienkirche.**

Am 13. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Predigt: Herr Archidiafonus Bottke, darnach Beichte: Herr Oberpfarrer Bartholdy. Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für die Stettiner Stadtmission.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy von Lettow-Bömeiske-Stift.

Mittwoch, 9. September abends 6 Uhr Gottesdienst.

Schloßkirche (Turmeingang.)

Donnerstag, 10. September abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Begräbniswoche: Herr Prediger Saromy.

Trauerungen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Tausen und Kommunionen: Herr Archidiafonus Bottke.

Schloßkirche.

**Ev. St. Johannis-Gemeinde.**

Am 13. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Lie. Dunkmann. Kollekte für die Stettiner Stadtmission.

Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst zum Bundesfest der hinterpommerschen Jünglings-Vereine, Predigt: Herr Pastor Carlsburg-Neustettin.

Schloßgemeinde.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

**St. Petrikirche.**

Am 13. Sonntage nach Trinitatis vormittags 1 $\frac{1}{2}$  10 Uhr Gottesdienst: Herr Diafonus Schliep.

Nachmittags 4 Uhr Missionsgottesdienst: Herr Pastor Kühn-Sageritz.

**Katholische Kirche.**

Am 14. Sonntage nach Pfingsten vormittags 9 $\frac{1}{4}$  Uhr Predigt und Hochamt.

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  3 Uhr Segensandacht.

**Evang.-Luth. Kreuz-Kirche.**

Am 13. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Segensgottesdienst: Herr Pastor Reuter.

**Ev.-Luth.-sep. Kirche. Poetensteig.**

Am 13. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Segensgottesdienst.

**Baptisten-gemeinde. Bergstraße 14.**

Sonntag, 6. September vorm. 9 $\frac{1}{2}$ , und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Freier Zutritt für Jedermann.